



21. Kooperationstreffen „20 Jahre auf dem Weg zu gesundheitlicher Chancengleichheit – Zwischenbilanz und Ausblick“

Zusammenfassung der Workshopergebnisse

Datum: 05. Oktober 2023

Zeit: 14.40 – 15.00 Uhr

Zusammenfassende Mitschrift: Marina Martin, Geschäftsstelle des Kooperationsverbundes

Der Start in den Nachmittag beginnt mit kurzen Berichten aus den vier Workshops.

Workshop: Gesundheitliche Chancengleichheit in Zeiten der Klimakrise

Kurzbericht von Christina Rogler, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

Im Workshop erfolgte zunächst eine theoretische Annäherung darüber, welche Effekte der Klimawandel hat, mit Fokus auf die Auswirkungen auf soziale Determinanten sowie auch Co-Benefits. Dabei wurde auch über die Rolle der KGC in der Vermittlung dieses Themas diskutiert.

Darauf folgte mit einem Bericht aus dem Projekt HIGELA ein Perspektivwechsel zur Praxis, und es wurde von konkreten Erfahrungen mit Bewohner*innen und Pflegenden Personen berichtet. Als zentrale Herausforderung wurde benannt, Personen für das Thema Klima zu begeistern und für eine Zusammenarbeit zu gewinnen. In der Diskussion wurden von den Workshopteilnehmenden weitere Impulse und Erfahrungen aus der Praxis vor Ort berichtet. Insbesondere wurde die Frage nach den zur Verfügung stehenden Ressourcen thematisiert.

Workshop: Gesund älter werden – Gemeinsam Herausforderungen begegnen

Kurzbericht von Dr. Thorsten Stellmacher, Deutsches Zentrum für Altersfragen

Der Workshop begann mit einem einführenden Impuls mit Fokus auf Einsamkeit im Alter. Positiv zu verzeichnen ist, dass es nur einen geringen Anteil an älteren Menschen in Einsamkeit gibt. Negativ ist hingegen, dass diejenigen Menschen, die bereits in Einsamkeit sind, im Alter deutlich schwieriger als jüngere Menschen aus dieser Einsamkeit herauskommen können. Für die Prävention von Einsamkeit stellt sich ein positives Altersbild als zentraler Faktor heraus. Darüber hinaus wurden strukturelle Aspekte benannt. Es gelte, insbesondere bei chronifizierter Einsamkeit, verstärkt Psychotherapie anzubieten. Zudem wurden zentrale Herausforderung in der Verhinderung von Einsamkeit benannt. Dazu zählt die Hürde des Zugangsweges

sowie der begrenzten Zeit. Gerade um ältere einsame Menschen zu erreichen ist viel Vertrauensarbeit notwendig, die in den Projektlogiken aber kaum möglich ist. Auch die seit Beginn der Pandemie nachlassende Verbindlichkeit wirkt sich negativ aus.

Ein Fazit der Diskussion war, dass vorhandene Fördermittel oft nicht ausreichend sind, sowie teilweise an den Notwendigkeiten vorbeigehen und damit nicht abgerufen werden können. Hier wird eine Anpassung gefordert.

Workshop: Good Practice: qualitätssichernd und praxistauglich

Kurzbericht von Lena Theus, Geschäftsstelle des Kooperationsverbundes und Tuja Pagels, Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe in Berlin

Der Workshop begann mit einer Einführung durch die AG Qualitätsentwicklung und Good Practice zur Entwicklung der Good Practice-Kriterien. Auf dieser Basis erfolgte eine Diskussion darüber, wie die Kriterien noch praxistauglicher angepasst werden können.

So wäre wünschenswert, dass die Kriterien als Grundlage für eine Projektförderung gelten würden. Zudem wurde festgestellt, dass die Good Practice-Kriterien in der Lehre noch nicht ausreichend eingesetzt werden. Eine interdisziplinäre Integration in Ausbildungen, auch anderer Fachbereiche wie beispielsweise Soziale Arbeit, ist anzustreben.

Workshop: Wirksam(er) werden für Gesundheitliche Chancengleichheit

Kurzbericht von Dr. Katharina Böhm, Hessische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung

Der Workshop begann mit einer vertiefenden Einsicht in die Auswertung der Mitgliederbefragung. Dabei wurde der Fokus auf das Thema „Politische Wirksamkeit“ als zentral herausgegriffen und in Hinblick auf das neu zu gründende BIPAM diskutiert.

Diesbezüglich wurde beispielsweise infrage gestellt, wie sinnvoll die Trennung von übertragbaren und nicht-übertragbaren Krankheiten ist, da beide Phänomene zentral mit sozialer Lage zusammenhängen, wie zuletzt die Pandemie eindrücklich zeigte. Bisherige öffentliche Äußerungen zum BIPAM deuten darauf hin, dass die Stimme des Kooperationsverbundes sowie weiterer Zusammenschlüsse zwar im Vorfeld der Gründung gehört wurden, allerdings offenbar nicht in dessen Gestaltung eingegangen sind. Daher stellte sich die Frage, wie eine größere politische Wirksamkeit erreicht werden könnte. Hierzu wurden Vorschläge diskutiert wie: „stärker mit politischen Stellungnahmen in Erscheinung treten“ und „Schulung von Akteuren zu politischer Arbeit“. Zudem wurden die damit einhergehenden

Herausforderungen diskutiert, wie die Schwierigkeit, alle Mitgliedsorganisationen unter einem gemeinsamen Statement zu versammeln.